

Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1990 und 1991

Bodendenkmalpflege im Bereich der Colonia Ulpia Traiana

Im Mittelpunkt der Grabungsaktivitäten der Jahre 1990 und 1991 standen archäologische Untersuchungen im Rahmen des 9. und 10. Förderabschnitts zum Aufbau des Archäologischen Parks Xanten, die mit Mitteln des Ministeriums für Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW gefördert wurden. Zu diesen befristeten Projekten zählten die Ausgrabungen auf den Insulae 10 (Große Thermen), 37 (Temenos des sog. Hafentempels), 39 (Wohn- und Handwerkerhäuser), 30/31 (Abwasserkanal) sowie der Vorstadtsiedlung nördlich der CUT (s. Plan). Darüber hinaus wurden mit dem Stammpersonal kleinere Untersuchungen an römischen Straßen und am Matronenheiligtum auf Insula 20 im Westteil der CUT durchgeführt (Abb. 1).

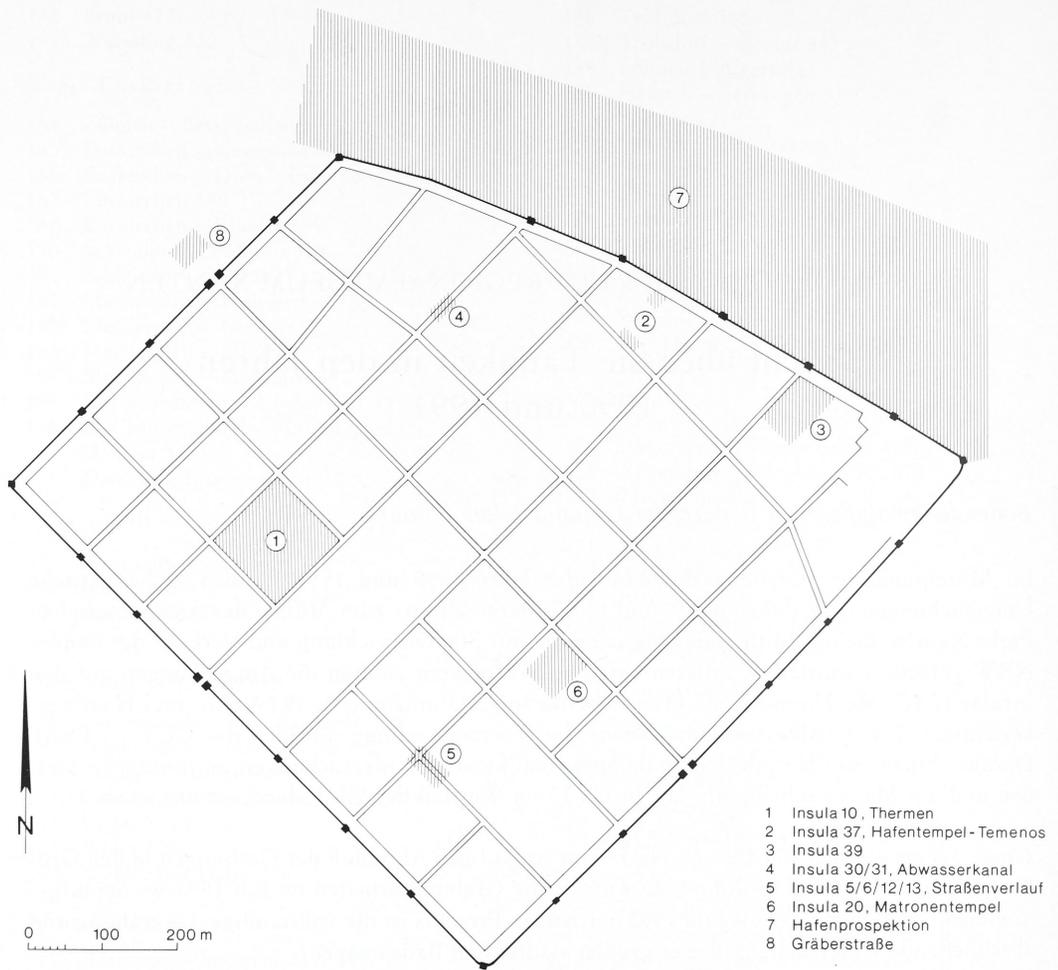
Große Thermen Insula 10 (Abb. 2): Nach dem vorläufigen Abschluß der Grabungen in den Großen Thermen der CUT im Juni 1990 wurden die Grabungsarbeiten im Juli 1991 wiederaufgenommen. Zielsetzung des bis Juni 1993 befristeten Projekts ist die vollständige Ausgrabung und abschließende Untersuchung dieser großen städtischen Badeanlage.

Einen Schwerpunkt der Untersuchungen im Sommer und Herbst 1991 bildeten die Grabungsarbeiten im Caldarium. Hier wurden größere Teile des aus Ziegelestrich auf Sandsteinfundament errichteten Unterbodens angetroffen. Deutlich erkennbar sind noch die Abdrücke der Hypokaustierung und einer aus Ziegeln bestehenden Trennwand zwischen der östlichen Apsis und dem zentralen Hypokaustum. An der Südmauer des Caldariums weisen Verputzreste mit Rußspuren auf eine ehemalige Kaminführung hin.

Östlich des an der Ostseite des Frigidariums gelegenen Sudatoriums wurde ein weiterer beheizter Raum untersucht, der vorläufig die Bezeichnung Sudatorium S₃ erhielt. Dieser Raum wurde über einen nördlich angrenzenden Ofen beheizt. Auf dem Unterboden von S₃ fanden sich vereinzelt Reste der Hypokaustpfeiler in situ.

Im Frigidarium wurden nach Wegnahme eines Profilsteiges Fragmente eines Abwasserkanals freigelegt, der das Frigidarium in südöstlicher Richtung entwässerte. Dabei bildete das Fundament eines ursprünglich mit Marmor- und Schieferplatten ausgelegten Fußbodens die nordöstliche Kanalwange, was durch geringe Verputzreste an dem Fundament belegt werden konnte. Von der südwestlichen Kanalwange waren keine Spuren erhalten.

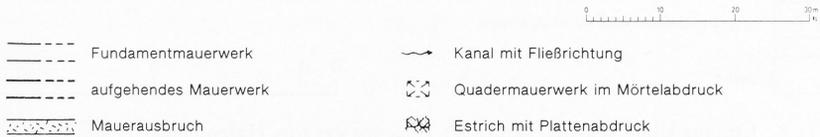
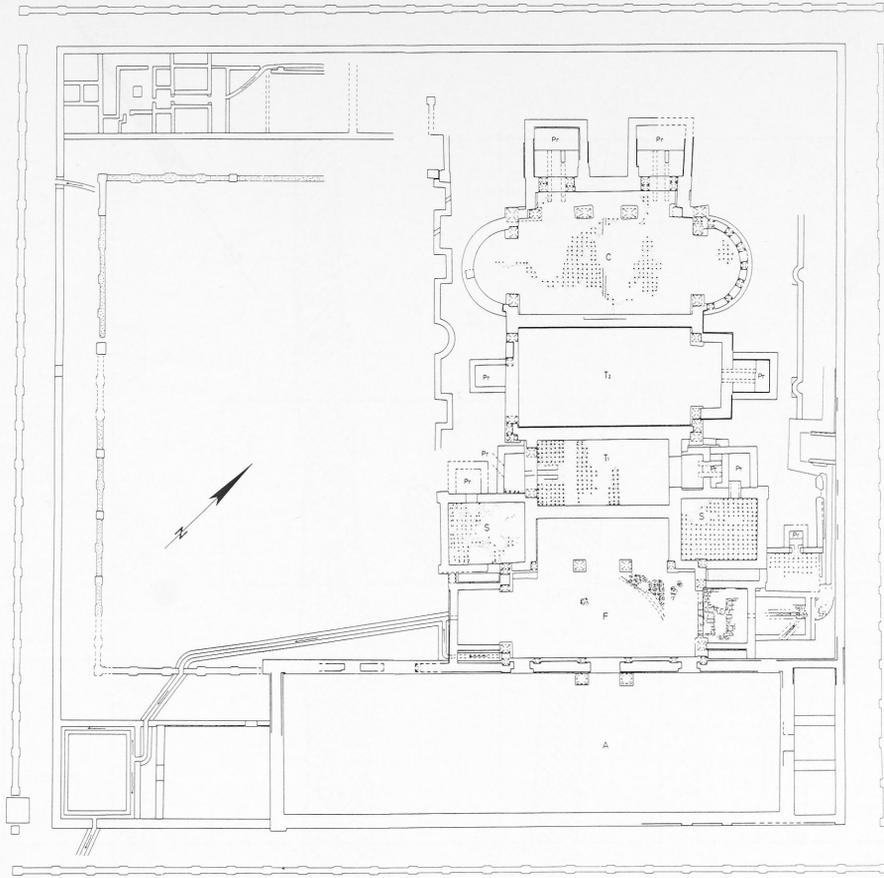
In der über 1200 m² großen sog. Eingangshalle der Thermen wurden die Untersuchungen zu den vorcoloniazeitlichen Bebauungsstrukturen fortgesetzt. Nach Ausweis des begleitenden Fundmaterials datieren die in Fischgrätechnik gesetzten und nach dem Colonia-Raster ausgerichteten Ziegelmauern bereits in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Darüber hinaus



1 Colonia Ulpia Traiana, Untersuchungsgebiete 1990/91. – Maßstab 1: 10 000.

wurde mit der Wegnahme eines ausgedehnten Werkzollhorizontes begonnen, der aus der Errichtungsphase der Thermenanlage stammt. Erste Anhaltspunkte zum Errichtungszeitpunkt wurden durch die dendrochronologische Untersuchung einiger Eichenpfähle gewonnen, die aus einem Suchschnitt unterhalb der Nordmauer der Eingangshalle geborgen werden konnten. Die Mauer war auf einem Pfahlrost aus dicht gesetzten, zugespitzten Rundhölzern von bis zu 1,96 m Länge gegründet worden. Die Untersuchung der Hölzer, deren Waldkante sauber abgearbeitet worden war, wurde vom Labor für Dendrochronologie der Universität Köln unter der Leitung von B. Schmidt durchgeführt. Sie erbrachte einen Fällungszeitpunkt von 125 ± 5 n. Chr. und somit einen Errichtungszeitpunkt für das Badegebäude.

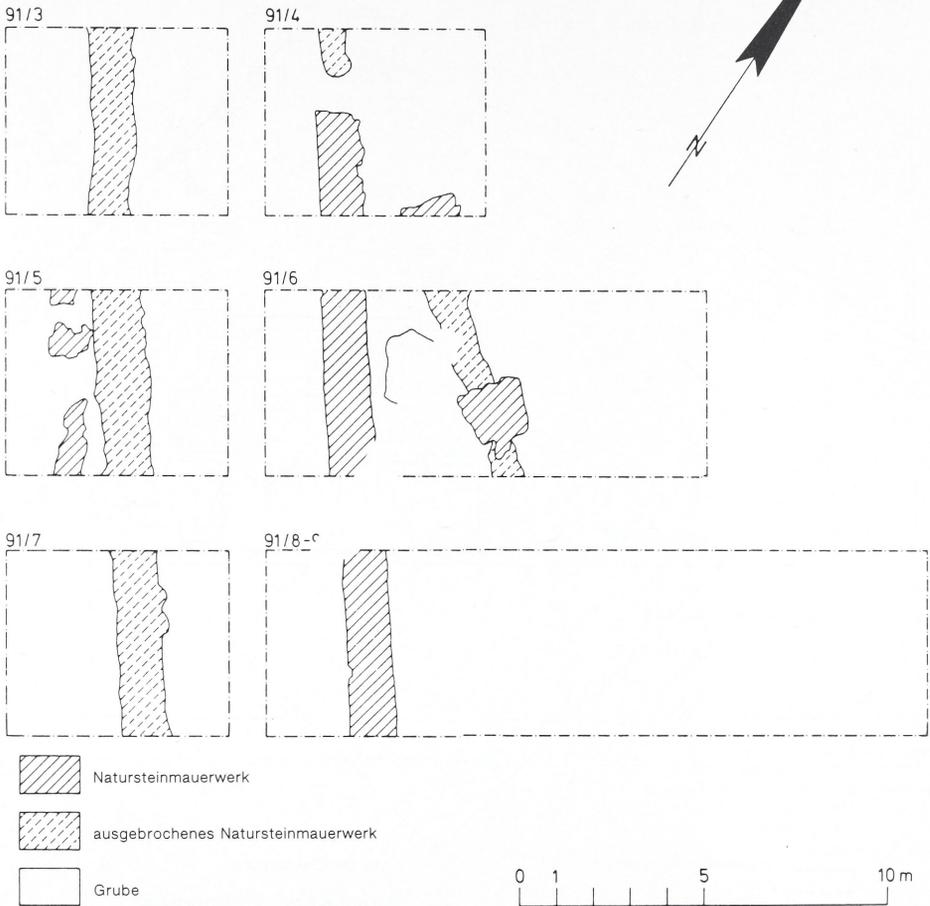
In der Nordwestecke der Eingangshalle wurden die Böden zweier Bassins freigelegt, die bereits bei den Grabungen von H. Hinz Ende der 50er Jahre entdeckt worden waren. Die Beckenböden sind offenbar durch den Bau der Hallenfundamente gestört, was ihre vor- oder frühcoloniazeitliche Datierung nahelegt. Ihre Funktion ist unbekannt, Befunddetails sprechen jedoch am ehesten für eine handwerklich-technische Nutzung.



2 Colonia Ulpia Traiana, Insula 10. Große Thermen. – Maßstab 1: 1000.

Die große Nischenmauer, die Badegebäude und Palaestra voneinander trennt, zeigt vor allem im Norden einen von den älteren Kartierungen abweichenden Grundriß, offenbar mit Anschluß an die sog. Nebenräume in der Nordwestecke der Insula. Schließlich führte die vollständige Untersuchung der nördlich an das Caldarium anschließenden Ofenräume zu einer weiteren Korrektur der älteren Grundrißpläne, in denen die Nordmauer der Öfen als durchgehender Mauerzug rekonstruiert war. Tatsächlich bestand keine Verbindung zwischen den Nordmauern des westlichen und des östlichen Ofens.

Vom 11. bis 13. Juni fand ein Kolloquium zum Thema "Konservierung und Restaurierung antiker Baubefunde" mit internationaler Beteiligung statt. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand die Frage der dauerhaften Erhaltung der großen Thermen der CUT (s. Regionalmuseum).

R|1893
H|1563R|1922
H|1563

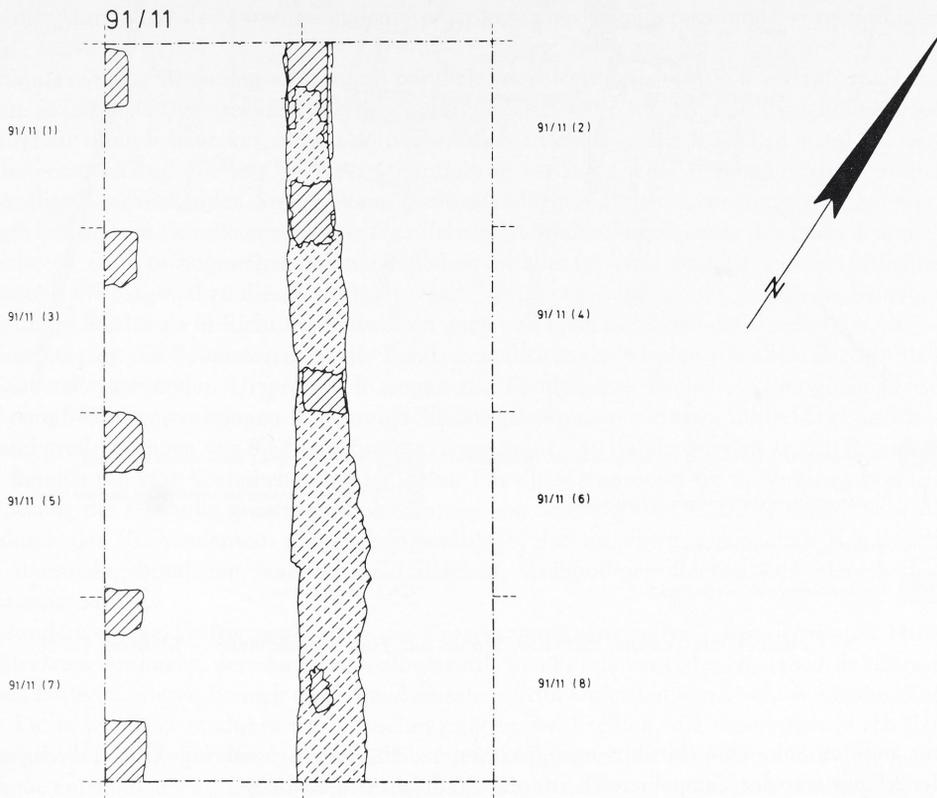
3 Colonia Ulpia Traiana, Insula 37. Temenos des sog. Hafentempels. – Maßstab 1 : 20.

Temenos des sog. Hafentempels Insula 37: Der Untersuchung des Temenos des teilrekonstruierten Hafentempels auf Insula 37 lagen verschiedene Fragestellungen zugrunde. Zum einen sollte die Frage nach Lage und Gestaltung des Eingangs in den Tempelbezirk geklärt werden. Bisherige Grabungen erbrachten zwar den Verlauf der Temenosmauer, unklar blieb aber die Eingangssituation. Zum anderen galt es, die Vermessung einiger bereits von J. Steiner 1896 an der Südostecke ergrabener Fundamente zu überprüfen. Weiterhin sollten die zu erwartenden vor-coloniazeitlichen Befunde im Tempelbezirk untersucht werden.

Aus früheren Untersuchungen im Tempelbereich war bekannt, daß der Eingang weder an der Süd- noch an der Nordseite des Tempels gelegen hat. Der Aufgang zum Tempelpodium und der Standort des Altares legen nahe, den Eingang entweder südöstlich oder südwestlich des Aufganges zu vermuten. Begonnen wurde mit der Untersuchung der Südostseite (Abb. 3). Die Temenosmauer zeigte sich ca. 1,40 m unter der heutigen Geländeoberfläche. Die sich nach unten verbreiternde Fundamentierung besteht aus in Mörtel gesetzte Grauwacke. Die innere

R|1830
H|1561

R|1850
H|1561



R|1830
H|1535

R|1850
H|1535

 Natursteinmauerwerk

 ausgebrochenes Natursteinmauerwerk



4 Colonia Ulpia Traiana, Insula 37. Temenos des sog. Hafentempels. – Maßstab 1 : 20.

Temenosmauer zeigt sich nur noch als ausgebrochener Fundamentgraben. Ungewöhnlich ist die tiefe Gründung der äußeren Mauer im Gegensatz zur Inneren. Sie hat vermutlich eine zweigeschossige Halle getragen mit zum Tempel hin offener Säulenstellung. Verschiedene Architekturteile stützen diese Annahme. Hinweise auf Verbindungen zu den von Steiner beobachteten Fundamenten ergaben sich an dieser Stelle nicht.

Der Verlauf der äußeren Temenosmauer südwestlich des Tempelpodiums (Abb. 4) bestätigte sich, war hier jedoch nur als Ausbruchgraben erkennbar. Im unteren Bereich der Ausbruchgrube zeigten sich Reste von Fundamenten oder Stickungen, die vielleicht auf einen Vorgängerbau hinweisen. Ca. 5 m westlich der Mauer fand sich parallel zu dieser eine Portikusstellung mit einem Säulenabstand von 4,50 m. Dieser Befund legt nahe, daß an der Westseite, da an kei-



5 Colonia Ulpia Traiana, Insula 39. Wohn- und Handwerkerhäuser. – Maßstab 1 : 500.

ner anderen Seite eine Portikus nachgewiesen ist, die Eingangsseite lag. Über Durchgänge in der Mauer war der Tempelbereich von der Stadtseite zugänglich.

Von den zum Tempelbezirk gehörenden Baubefunden überlagert, fand sich eine Vielzahl von Pfostenlöchern, Gruben, Balken und Fundamentgräben, die eine Nutzung dieses Geländes in der Zeit vor der Errichtung der Colonia nahelegen. Die Stratigraphie dieser Befunde belegt eine mindestens vierphasige vorcoloniazeitliche römische Bebauung, die etwa in spätaugusteischer Zeit einsetzt. Dabei handelt es sich um Fachwerk- bzw. Lehmbauten, wie unzählige Holzreste und Lehmbrocken, die z. T. noch Flechtwerkabdrücke zeigen, belegen. Dieses Flechtwerk wurde beidseitig mit Lehm verstrichen und anschließend verputzt und farbig bemalt. Die Räume hatten z. T. Dielenböden oder Böden aus gestampftem Lehm. Hinweise auf Ziegeldächer gibt es nicht, so daß eine Bedeckung der Häuser mit Stroh angenommen werden darf. Ein ausgedehnter Horizont aus Knochen, vermutlich überwiegend vom Rind, war offenbar das Ergebnis einer großen Schlachtung, die hier stattfand.

Darüber hinaus konnte mit der Untersuchung eines überwiegend mit Brandschutt verfüllten Brunnens, der ebenfalls in vorcoloniazeitliche Zusammenhänge und damit zu den ausgegrabenen Siedlungsstrukturen gehört, begonnen werden. Die Ausrichtung der vorcoloniazeitlichen Gebäude folgt nicht dem coloniazeitlichen Schema. Während sich die coloniazeitlichen Häuser am Straßennetz des 2. Jahrhunderts orientieren, folgen die vorcoloniazeitlichen Häuser dem Verlauf der Niederterrasse zum Hafen hin.

Wohn- und Handwerkerhäuser Insula 39 (Abb. 5): Im Sommer 1991 wurde die bereits im September 1989 begonnene Grabungskampagne abgeschlossen. Sie sollte Art und Funktion sowohl der coloniazeitlichen als auch der vorcoloniazeitlichen Bebauung auf der zwischen der rekon-

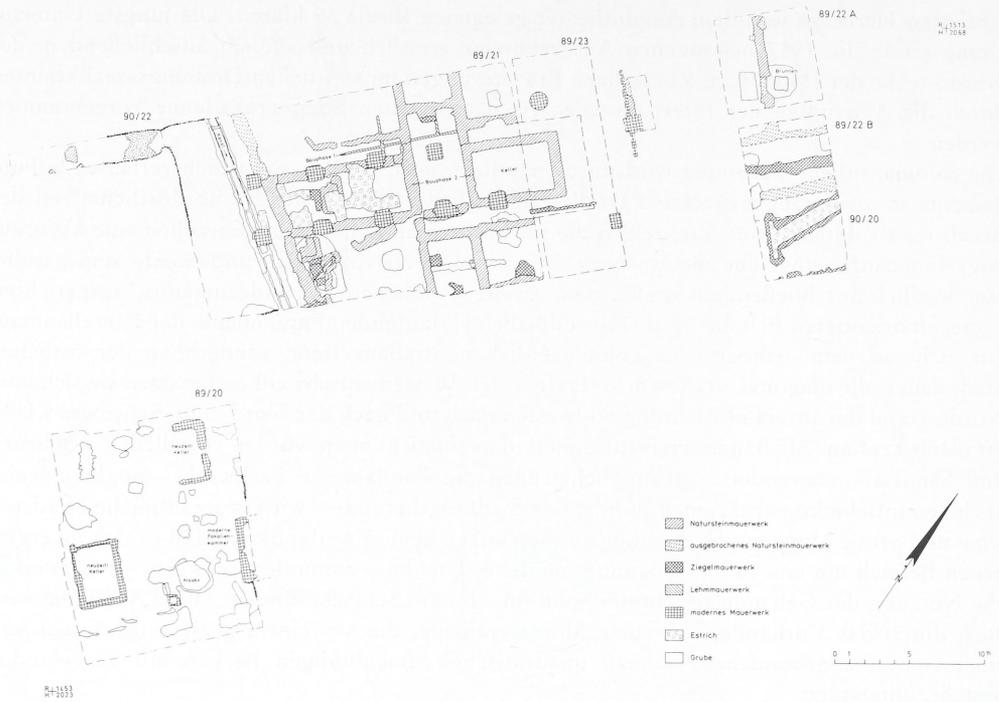
struierten Herberge und dem Amphitheater gelegenen Insula 39 klären. Die jüngste Untersuchung setzte die 1987 begonnenen Ausgrabungen westlich und südlich anschließend in der Nordostecke der Insula fort. Zusätzliche Erweiterungen im westlichen Grabungsareal konnten durch die Aktivitäten der Internationalen Archäologischen Sommerakademie vorgenommen werden.

Die coloniazeitliche Bebauung wird durch parallele, nordwestlich-südöstlich verlaufende Fundamente in meist langgestreckte Parzellen untergliedert. Während der nordöstliche Teil des Areals relativ dünn bebaut war, zeigen die südwestlich anschließenden Parzellen eine kleinräumige Innenaufteilung. Die in Ost-West-Orientierung verlaufenden Fundamente sind parallel zur nördlich anschließenden Straße, dem zweiten südlichen Nebendecumanus, ausgerichtet. Dagegen orientieren sich die nordwest-südöstlich verlaufenden Fundamente der Parzellenmauern nicht an dem orthogonalen coloniazeitlichen Straßensystem, sondern an der östlichen Stadtmauer, die diagonal zu diesem verläuft. Nach Westen einschwenkend, passen sie sich vom Nordostrand der Insula in Richtung Südwesten nach und nach der Nord-Süd-Achse des CUT-Straßennetzes an. Als Baumaterial für die Fundamentstickungen wurden vor allem Ziegelbruch und Sandstein verwendet. Ursprünglich trugen die Fundamente Fachwerk-, möglicherweise auch Stampflehmkonstruktionen. Eindeutige Siedlungsbefunde – wie etwa zahlreiche Herdstellen – und große Mengen von Siedlungsfunden lassen keine Zweifel daran, daß es sich im ergrabenen Bereich um eine Wohnbebauung handelte. Für die – zumindest teilweise – handwerkliche Nutzung der Gebäude spricht die hohe Anzahl von Schlackefunden. Diese Annahme wird auch durch das Vorhandensein einer Abwasseranlage, die aus einem geziegelten Kanal und einem daran angebundenen, nahezu quadratischen, flachbodigen Becken mit Ziegelboden besteht, unterstützt.

Als besonders aussagekräftig erwies sich die Untersuchung eines etwa 7,5 m tiefen, mit Holz ausgekleideten Brunnens, der von einem coloniazeitlichen Fundament überlagert wurde. Dieser Brunnen hatte im oberen Bereich einen quadratischen Brunnenkasten von 1 × 1 m Größe. Auf halber Höhe war eine sanduhrartige Einschnürung zu beobachten, die vermutlich durch das Nachgeben des vermodernden Holzes der Brunnenwand gegenüber dem Druck der umgebenden Sande entstanden war. Der unterste Bereich des Brunnens bestand aus einer runden, faßartigen Holzkonstruktion von 0,5 m Durchmesser. Die Baugrube des Brunnens ist – bei fast 2 m Breite – in den sandigen Boden eingetieft worden und mußte deshalb sorgfältig verschalt worden sein. Reste einer Verschalung konnten allerdings nicht beobachtet werden. Die Verfüllung des Brunnens bestand aus Brandschutt, im untersten Bereich fand sich Holzbruch. Die Keramik aus dem Sediment der Brunnensohle zeigt, daß der Brunnen gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. gebaut wurde.

Insgesamt konnten im ergrabenen Bereich von Insula 39 vier Geländeoberflächen (GOF) nachgewiesen werden. Auf GOF 1 fanden sich Spuren einer vorrömischen, d. h. eisenzeitlichen Nutzung des Geländes. Auf diesem Niveau begann gegen Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. auch die römische Besiedlung der 1. vorcoloniazeitlichen Phase. Eine 2. vorcoloniazeitliche Bauphase fand ihr Ende bei einem Schadensfeuer gegen Ende des 1. Jahrhunderts. Die entsprechende Brandschuttschicht bildete die GOF 2. Nachdem das Gelände planiert worden war, wurden um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf der GOF 3 die Gebäude der 1. coloniazeitlichen Phase errichtet. GOF 4 ist schließlich einer 2. coloniazeitlichen Phase, in der gravierende Umbauten vorgenommen wurden, zuzuordnen. Die Phase endete mit dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. Detailliertere Aufschlüsse über die Chronologie der einzelnen Bauphasen wird erst eine umfassende Fundbearbeitung erbringen.

Abwasserkanal zwischen den Insulae 30 und 31: Mit dem Ziel, das Teilstück eines Abwassersammlers zu rekonstruieren, wurde das unter dem ersten nördlichen Nebendecumanus zwi-



6 Colonia Ulpia Traiana, nördliche Vorstadtsiedlung. – Maßstab 1 : 500.

schen den Insulae 30 und 31 liegende massive Grauwacke-Mörtel-Fundament eines Straßenkanals auf einer Strecke von 30 m freigelegt. Dabei wurden eine aus Dachziegeln gesetzte Zuleitung und ein Pfeilerfundament im Portikusbereich von Insula 30 sowie die unterste Fundamentlage eines Portikuspfeilers in Insula 31 erfaßt. Der Befund läßt darauf schließen, daß der in der Mitte der etwa 11 m breiten Straße gelegene Kanal aus massiven Tuffquadern errichtet war, die dem Steinraub zum Opfer fielen. Ein ca. 7,0 m langer Abschnitt des Kanalfundaments war um 0,4 m abgesackt. Darunter wurden vorcoloniazeitliche Kulturschichten angetroffen. 6 m unterhalb der heutigen Geländeoberfläche trat eine Konstruktion aus gut erhaltenen Kanthölzern zutage, deren Zweck bislang unklar ist.

Vorstadtsiedlung nördlich der CUT ('Gräberstraße'; Abb. 6): Die in diesem Grabungsbereich nördlich des Nordtores der CUT im September 1989 begonnenen Untersuchungen wurden im Juni 1991 vorläufig abgeschlossen. Hier wurden Gräber und Grabanlagen entlang der römischen Fernstraße nach Burginatium/Altkalkar erwartet. Tatsächlich konnten aber neben dieser Straße die Strukturen einer vierphasigen vorstädtischen Bebauung ergraben werden. Die im Westteil des Grabungsareals nachgewiesene Straße war ca. 9,0 m breit und verlief vom Nordtor schräg nach Westnordwest auf die Trasse der heutigen B 57 zu. Ihr Aufbau bestand aus einer noch in Resten erhaltenen Kiesschicht über einer Sand-Lehm-Packung. Östlich der Straße verlief parallel zu ihr ein mit Holz ausgeschalteter Abwasserkanal, der über eine Länge von 14 m untersucht werden konnte. Dieser Kanal, dessen ca. 0,5 m breite Sohle mit Holzbohlen ausgelegt war, besaß eine ebenfalls aus Brettern gezimmerte, nach außen geneigte Wandung. Im Abstand von jeweils 3 m sorgten Querhölzer für die Stabilisierung der Kanalsohle. Ähnliche Kanalkonstruktionen konnten auch an anderen Stellen der CUT beobachtet werden. Ein massives Lehmfundament, das in einer jüngeren Bauphase in den Kanal eingetieft wurde, belegt, daß der Kanal bereits in römischer Zeit aufgegeben wurde.

Östlich an den Kanal schloß sich die Bebauung einer Vorstadtsiedlung an, die sich in vier Bauphasen untergliedern läßt: Das älteste Bauwerk wird durch die Reste dreier orthogonal zueinander stehender Schwellbalken repräsentiert, die im Fundamentbereich Verputzreste mit roter Bemalung aufweisen. Hier wird man einen fachwerkartigen Holzbau, für den es zahlreiche Parallelen im innerstädtischen Bereich der CUT gibt, annehmen müssen. Dieser Holzbau wird von Steingebäuden der zweiten und dritten Bauphase überlagert. Die sorgfältig in Lehm gesetzten und vermörtelten Sandsteinfundamente der zweiten Bauphase gehörten möglicherweise zu einem Gebäude mit repräsentativem Charakter, eine Annahme, die durch einen Estrichfußboden im Inneren des westlichen Gebäudeteils unterstützt wird. Dieser wegen seiner parallel zu Straße und Kanal verlaufenden Westmauer nicht rechtwinklige Raum besaß eine Grundfläche von $9,40-10,20 \times 4,50$ m. Östlich dieses Gebäudeteils schließen sich, getrennt durch einen nur 3,10 m breiten Hof, die ebenfalls in Sandstein gemauerten Fundamente eines Kellers von $6,40 \times 4,50$ m Grundfläche an. Südlich des Kellers fand sich ein parallel zu seiner Südmauer verlaufender Ziegelkanal, der Teil einer Wasserleitung, möglicherweise aber auch einer Traufrinne war. Die westliche Fortsetzung dieser Rinne wurde in einer späteren, in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datierenden vierten Bauphase mit einer Herdstelle überbaut. Beide, Rinne und Herd, waren steil verstürzt, offenbar durch die Verdichtung einer darunter befindlichen älteren Gruben- oder Brunnenverfüllung.

Die dritte Bauphase wird von weniger sorgfältig errichteten Fundamenten, die aus Lehm gesetzten kleingeschlagenen Sandsteinbruchstücken bestanden, und einem Stampflehm Boden repräsentiert. Die Fundamente sind nördlich und südlich an den Bau der zweiten Phase angesetzt. Ihre Funktion und ihr vollständiger Grundriß müssen zukünftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Im östlichen Teil des Grabungsareals wurden Kalkstein- und Ziegelfundamente ergraben, die sich noch keinem zusammenhängenden Baukomplex zuweisen ließen. Ein von Ziegelbruchwanen begrenzter breiter Kanal mit Estrichsohle, dessen Ausrichtung von den Gebäudefluchten abweicht, dürfte im Zusammenhang mit einer Heizungsanlage stehen.

Im Nordosten des Grabungsareals wurden in der Verfüllung eines noch nicht vollständig ausgegrabenen Brunnens des 2. Jahrhunderts n. Chr. Skeletteile eines humanen Individuums geborgen, das dort offenbar im 3. Jahrhundert n. Chr. vergraben worden war. Die anthropologische Untersuchung durch M. Kunter (Gießen) wies die Skelettreste, von denen nur Schädel, Oberkörper und obere Extremitäten aufgefunden wurden, als Teile eines etwa 40–60 Jahre alten Mannes aus.

Straßenschnitte: Im Winter 1991 wurden zwischen den Insulae 5, 6, 12 und 13 drei Grabungsschnitte zur Klärung des Straßenverlaufs in diesem Bereich des Westteils der CUT angelegt. Während der in Nord–Süd-Orientierung verlaufende Straßenkanal zwischen den Insulae 6 und 13 größtenteils durch jüngere Bodeneingriffe zerstört und nur noch im Bereich der Kanalsohle über wenige Zentimeter Höhe faßbar war, konnte der west–östlich orientierte Kanal zwischen den Insulae 5 und 6 über eine Länge von 4 m näher untersucht werden. Dabei handelte es sich um einen mit Holz verschalteten Kanal von an der Sohle ca. 0,6 m Breite, wie er bereits an anderen Stellen der CUT nachgewiesen werden konnte. Der Kanalgraben war noch ca. 0,6 m hoch erhalten und hatte an der höchsten Stelle eine Breite von ca. 2 m. Obwohl keinerlei Spuren der Kanalzimmerung erhalten waren, sprechen auch hier die äußere Gestalt des Querprofils durch den Kanalgraben und die Stellung einiger Pfostenlöcher unter der Sohle für eine Außenneigung der Kanalwangen. Am westlichen Rand des Schnitts war der Kanal durch den Einbau eines neuzeitlichen Brunnens mit doppelwandigem Brunnenkranz aus Feldbrandziegeln gestört.

Ein nur noch in der untersten Lage erhaltenes Portikusfundament aus in Lehm gesetztem Trachyt an der Ostseite von Insula 6, die unterste Lage einer Sandsteinstückung an der Westseite

von Insula 13 sowie einige Gruben mit Siedlungsabfällen beweisen die Siedlungstätigkeit auch in diesem etwas entlegenen Teil der CUT.

Zu den Ausgrabungen des 9. Förderabschnitts wurde vom 18. bis zum 20. September 1991 ein Kolloquium, veranstaltet mit dem Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr, mit Fachkollegen des In- und Auslandes durchgeführt. Erörtert wurden dabei die Ergebnisse der Ausgrabungen auf Insula 39 und in der Vorstadtsiedlung nördlich der CUT und die planmäßige Fortsetzung der Untersuchungen.

Matronenheiligtum Insula 20: Im Juli 1991 wurde der Tempel des Matronenheiligtums auf Insula 20, das bereits 1963 und 1964 ausgegraben und mit Sand verfüllt worden war, wieder freigelegt. Ziele des Projektes waren die Neueinmessung des Gesamtbefundes, nachdem Fehler in der damaligen Vermessung entdeckt worden waren, und die geringfügige Aufmauerung des Tempelfundamentes zur obertägigen Sichtbarmachung des Befundes.

Hafenprospektion: Im Rahmen der Auskiesungen zwischen den Xantener Ortschaften Wardt und Vynen sowie des Aufbaukonzepts des Archäologischen Parks war vorgesehen, einen Teilbereich des ehemaligen Hafens der Römerstadt (vgl. H. v. PETRIKOVITS, Die Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten. Die Ausgrabung der Kernsiedlung und der Uferanlagen, 1934–1936. Bonner Jahrb. 152, 1952, 41 ff.) wiederherzustellen und in die Wasserzone der Ferienerholungsanlage einzubinden. Absehbare Kosten- und Konservierungsprobleme bei der Bergung großer Mengen organischen Fundmaterials führten dazu, daß das Projekt einer Hafengrabung zurückgestellt wurde, zumal die Befunde des hölzernen Hafenkais und die auf der Hafensohle zu erwartenden organischen Funde im grundwasserführenden Untergrund der ehemaligen Hafenzonen geschützt schienen. Systematische Messungen des Grundwasserstandes der letzten Jahre zeigten jedoch, daß der Grundwasserstand gegenüber dem der Vorkriegszeit stark abgesunken war. Nur die Spitzenwerte des Grundwassers erreichten danach noch die Unterkanten der bereits bekannten hölzernen Hafonstruktionen. Aufgrund des akuten Gefährdungszustandes des Bodendenkmals 'Römerhafen' sprach sich der Minister für Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen dafür aus zu prüfen, wie der Grundwasserspiegel im Hafenbereich wieder angehoben werden und damit die langfristige Konservierung gesichert werden könne. Die Kosten einer Grundwasseranhebung sowie ihrer langfristigen Stabilisierung sollten mit den Kosten einer archäologischen Ausgrabung verglichen werden. Das ehemalige Hafen- und Flußterrain vor der Ostfront der CUT wurde auf einer Länge von ca. 1000 m und einer Breite von ca. 200 m mit 150 Schlauchkernbohrungen erschlossen. Die bis zu 12 m in den kiesigen Untergrund niedergebrachten Bohrungen wurden von der Firma Waschek/Langensbold durchgeführt. Mit der Auswertung der Aufschlüsse war das Büro für Hydrogeologie Dr. Leichtle, Aachen, beauftragt. Anhand von Pollenanalysen aus gezielt ausgesuchten Bohrkernen durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte (Labor für Vegetationsgeschichte/Pollenanalyse) der Universität Köln (Dr. Meurers-Balke) und der Untersuchung von botanischen Makroresten (Dr. K.-H. Knörzer, Neuss) konnten wichtige Datierungsansätze der Sedimentation erschlossen werden. Die geologischen Ergebnisse wurden von Dr. J. Klostermann, Geologisches Landesamt Krefeld, ausgewertet. Erste Untersuchungsergebnisse lassen eine relativ schmale Hafentrinne vor der nordöstlichen Stadtmauerfront erkennen, die etwa bis zur Höhe des Molentores gereicht hat und offenbar innerhalb einer Altrheinrinne angelegt worden ist. Für eine verläßliche Kostenanalyse sind weitere Untersuchungen erforderlich. Ein internes Kolloquium im Februar 1991 diente der Bestandsaufnahme. Die bisherigen hydrogeologischen Untersuchungen wurden in einem international besetzten Fachkolloquium, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW, vom 27.–29. 11. 91 in Xanten erörtert und die Methoden zum Erhalt des Bodendenkmals diskutiert.

Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten

Vom 6. 8. bis zum 28. 9. 90 fand die Zweite Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten statt. 27 Studenten aus Dänemark, Deutschland, Polen und der Schweiz gruben unter der Leitung von Sabine Leih M. A. in drei Schnitten der Insula 39 Ziegelkonstruktionen des 2. bis 3. Jahrhunderts aus. Im Rahmen der Dritten Internationalen Sommerakademie wurde unter der Leitung von Ursula Grote M. A. vom 5. 8. bis 27. 9. 91 ebenfalls auf der Insula 39 gegraben. Es nahmen 30 Studenten aus Dänemark, Deutschland, Österreich, Polen, der ČSFR und Ungarn teil. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Dienststelle boten Seminarveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und Exkursionen an, die in die Archäologie des Niederrheins und die Arbeitsbereiche der Dienststelle einführten.

Fundbearbeitung und Inventarisierung

Die erste Ausbaustufe der Neueinrichtung des Magazins ermöglichte die Überführung der bisher im RLMB gelagerten Altfunde nach Xanten. Neben der Bearbeitung der Neufunde wurde die Aufnahme von Altfunden aus den Grabungen seit 1974 in die HIDA-Datenbank fortgesetzt. Mit der Einstellung von Dr. Regina Peters im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Wesel konnte die angestrebte vollständige Erfassung des Museumsbestandes in die HIDA-Datenbank in Angriff genommen und die Altinventarisierung fortgesetzt werden. Die fotografische Dokumentation der ausgestellten Bestände mußte an freie Unternehmer vergeben werden. Dr. A. Hauptmann, Deutsches Bergbaumuseum Bochum, untersuchte Schlacken aus der Insula 39 und die Gußtiegel aus Vetera. Dr. G. Schneider, Freie Universität Berlin, analysierte Keramik des Töpfereischnittes 76/20. Holzbestimmungen legte U. Tegtmeier, Köln, vor. Prof. R. Fuchs, Fachhochschule für Restaurierung Köln, analysierte Schminkefarbe. Zu Tierknochenfunden verschiedener Grabungen liegen mehrere Untersuchungen vor. Dr. P. Lanser, Naturkundemuseum Münster, analysierte Material aus den Herbergsthermen; Dr. D. Markert, Tübingen, erstellte einen Katalog von Funden aus dem Forum. Zwei Dissertationen (Universität München) liegen zu Tierknochenfunden vor: Tierknochenfunde aus dem Gelände einer Herberge in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten am Niederrhein: 1. E. Chr. Müller, Nichtwiederkäuer. – 2. W. Schwarz, Die Wiederkäuer, beide München 1989 (1990).

Die Magisterarbeit von Y. Freigang über den Tempelbezirk Insula 20 und die Dissertation von E. Goddard über die römische Herberge Insula 38 wurden 1990 abgeschlossen. Die Magisterarbeit von C. Bridger, "Colonia Ulpia Traiana. Insula 38: Die Befunde der Grabung 1979 bis 1983", liegt als Band 31 der Rheinischen Ausgrabungen vor (1991 als Magisterarbeit an der Universität Münster abgeschlossen). Die Magisterarbeit von K. Kraus, Colonia Ulpia Traiana, Insula 38: Untersuchungen zur Feinkeramik anhand der Funde aus den Ausgrabungen der sogenannten Herbergsthermen (Universität Münster) ist abgeschlossen.

Ausbau des Archäologischen Parks Xanten

Größere Rekonstruktionen wurden 1990 und 1991 nicht erstellt; Ausbaurbeiten am Archäologischen Park betrafen mittel- und langfristig wirksame planerische und infrastrukturelle Aktivitäten. Vom Zweckverband Colonia Ulpia Traiana wurden 1989/90 durch Übergabevereinbarungen Grundstücke von insgesamt 24 362 m² übernommen; auf weitere 22 597 m², die der Zweckverband 1989 erworben und an die vormaligen Eigentümer verpachtet hatte, besteht

Option. Der vorgesehenen Erweiterung des Archäologischen Parks nach Westen trägt die Verlegung des Besuchereingangs vom Kleinen Hafentor an das Molentor Rechnung, da von dort das Areal für Besucher und Zulieferer besser erschlossen werden kann. Ein neues Kassengebäude mit verbesserten Kassenplätzen, Schaufenstern und Aufenthaltsraum für die Führerinnen und Führer wurde aus Verkaufserlösen und Eintrittseinnahmen errichtet. Es ist auf mittelfristigen Bedarf dimensioniert und bietet noch nicht den angemessenen Standard eines Informations- und Verkaufsbereichs für ein Museum dieser Größenordnung.

1991 wurde ein ca. 15 m langes Teilstück eines Hauptabwassersammlers im Nebendecumanus zwischen den Insulae 30 und 32 rekonstruiert. Nach Abschluß der Ausgrabungsarbeiten wurde der Hauptsammler in großen Tuffquadern mit einem aus Grauwackesteinen gemörtelten Tonnengewölbe rekonstruiert und mit dem restaurierten Nebenkanal innerhalb des Nebendecumanus sichtbar gemacht. Sicherungsarbeiten und konservierende Aufmauerung fanden in den Großen Thermen statt. An einigen Stellen wurden durch ältere Fotos belegte Mauerwerksteile wieder ergänzt, die bei der Anlage des Fertigbeton-Werkes in den 60er Jahren für Versorgungsleitungen ausgebrochen worden waren. Zur Sicherung der Türschwellenabdrücke und des nur noch in ein bis zwei Lagen erhaltenen aufgehenden Mauerwerks der Apodyterium-Nordwand wurde das Aufgehende nach vorhandener fotografischer und zeichnerischer Dokumentation restauriert. Der Problematik, die sich aus der Wiederherstellung eines älteren Grabungsbefundes ergibt, wurde durch Kennzeichnung der restaurierten Teile Rechnung getragen.

Regionalmuseum

In der Frage einer Verlagerung des Museumsstandortes in den Archäologischen Park wurden erste Ergebnisse erzielt. Die Stadt Xanten hat die Absicht geäußert, den auf ihren Liegenschaften befindlichen Teil des Regionalmuseums (Mitteltor und Wehrgang) zu übernehmen und künftig als Bürgerhaus zu nutzen. Die Europäische Schule für Städteplanung Xanten e. V. bekundete Interesse an einer möglichen Übernahme des älteren Gebäudeteils (Dreigiebelhaus). Von fachlicher Seite wurde die denkbare Integration der Sammlung in einen zur Sicherung der Befunde notwendigen Schutzbau über den Großen Thermen geprüft und anhand bestehender Beispiele auch in den Niederlanden, Frankreich und Spanien hinsichtlich von Präsentationskriterien und technischen Lösungen definiert. Ein international besetztes Kolloquium in Xanten vom 11. bis 12. 6. 91 zu Konservierung und Schutzbauten diente der Diskussion technischer und ästhetischer Lösungen. Als Grundlage für einen Ideenwettbewerb zur Architektur des Schutzbaus wurde ein erster Raumbedarfsplan vorgelegt. In Vorbereitung politischer Entscheidungen wurden Informationsveranstaltungen für Abgeordnete aller Fraktionen der Landschaftsversammlung durchgeführt.

Veränderungen in der Dauerausstellung resultierten aus der Rückgabe zweier Leihgaben der St. Viktor Gemeinde (Agatha-Altar und Wandteppich "Heilige Drei Könige") und der Entfernung des Martinaltars zu Zwecken der Restaurierung in den Werkstätten des LVR und seiner anschließend beabsichtigten Rückführung in den Besitz der Gemeinde. Daher wurden die sakralen Exponate im Untergeschoß – "Kirchenschatz" – konzentriert. Der Eingangsbereich im Erdgeschoß wurde als dringend notwendige Erweiterung der römischen Abteilung angegliedert. Hier fand die Rekonstruktion eines römischen Holzankers, in die der 1988 erworbene Bleiankerstock eingefügt wurde, ihren Platz. Ebenfalls neu präsentierte Objekte ergänzen hier den Bereich "Transport und Verkehr". Veränderungen in der Abteilung Ur- und Frühgeschichte galten einer Verbesserung des allgemeinen Überblicks über die prähistorischen Epochen. In der fränkischen Abteilung wurde mit dem Modell des Dombereichs um 400 n. Chr. die Neugestaltung der Dombaugeschichte entsprechend dem aktuellen Forschungsstand begonnen.

Aktuelle Grabungen wurden 1990 in den Neufundvitrinen "Insula 39", "Archäologie beginnt heute", "Funde aus den laufenden Grabungen", "Neue Funde aus dem Alten Rhein" vorgestellt, 1991 folgten "Wasser für Insula 39" und "Arbeitsplatz eines Malers im Bereich der Temenosgrabung des Hafentempels".

Die Werkstätten des Rheinischen Landesmuseums Bonn überprüften routinemäßig den Zustand der ausgestellten Objekte. Das Goois-Museum Hilversum übernahm die Ausstellung "Die römischen Bäder" 1990; im Heimatmuseum Zülpich wurde sie vom 26. 4. bis 2. 6. 91 gezeigt. Die Ausstellungen "Archäologie in Nordrhein-Westfalen" (Römisch-Germanisches Museum Köln), "Mittelalter im Ruhrgebiet" (Ruhrlandmuseum Essen), "Gold der Helvetier" (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Museo Cantonale d'Arte Lugano, Historisches Museum Basel, Bernisches Historisches Museum Bern), "Götter, Gräber und Grottesken" (Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg), "Bärenlese" (Ruhrlandmuseum Essen), "Keramik – Geschichte, Herstellung, Gebrauch" (Städt. Kramer-Museum Kempen) wurden mit Leihgaben des Regionalmuseums beschickt.

Als Dauerleihgabe übernommen wurde die archäologische Sammlung des Heimatmuseums Marienbaum. – 15 Münzen verschiedener Zeitstufen, die vermutlich aus Xantener Privatbesitz stammen und von einem Angehörigen der Britischen Streitkräfte 1945 als Kriegsbeute mitgenommen worden waren, wurden dem Museum übergeben.

Unter den Neuerwerbungen sind die folgenden hervorzuheben:

Albert Sous, o. T., 1986. Edelstahl, Bronze. 46 × 46,5 cm. Geschenk des Künstlers. – Inv. Nr. RMX 90,2.

Denar, Silber. Geprägt in Xanten 1039–1056. Vs.: Erzbischof Hermann II. im Profil mit Bischofsstab, Umschrift [H]ERIMA[NN]. Rs.: Fünfsäuliges Tempelchen mit Giebel, Umschrift [S]CA TRO[I]A. – Inv. Nr. RMX 90,4. – Unpubl. (Abb. 7).

Vier silberne Objekte, Gesamtgewicht 99,10 g. Gefunden auf dem Fürstenberg (Abb. 8): Rechter Arm einer Silberstatuette, mit Zapfen gearbeitet, Fingerglieder bis auf Daumen abgebrochen. L. 36,2 mm, Dm. 7,7 mm, Gewicht 9,2 g. – Inv. Nr. RMX 90,5.001. – Stangenförmiger langrechteckiger Silberbarren, an einer Schmalseite scharfkantig. L. 51,1 mm, Br. 13 mm, H. 10 mm. Gewicht 54,67 g. – Inv. Nr. RMX 90,5.002. – Flacher rechteckiger Silberbarren, Kanten verrundet. L. 26,6 mm, Br. 21,8 mm, H. 6,9 mm. Gewicht 28,79 g. – Inv. Nr. RMX 90,5.003. – Kleiner Silberbarren, Kanten hochgebogen, nach dem Guß gestaucht und flachgehämmert. Gewicht 6,54 g. – Inv. Nr. RMX 90,5.004. – Lit.: V. ZEDLIUS, Der Hildesheimer Silberschatz. Alt-Hildesheim 60, 1989, 3 ff.

Skalpellgriff, Bronze mit Niello-Einlage. L. 5,7 cm, Br. Griff 1,4 cm, Br. Steckhülse 1,0 cm. Gefunden auf dem Fürstenberg. – Inv. Nr. RMX 90,10. – Unpubl.

Neujahrplakette "Der Dom zu Xanten", 1857. Eisen. H. 11,35 cm, Br. 8,9 cm, Eisengießerei Sayner Hütte bei Neuwied. Buderus 40. – Inv. Nr. RMX 91,1.

Kinderring, Gold mit rötlichem Halbedelstein. Römisch. Fundort angeblich Xanten. Dm. 1,2–1,4 cm, Fassung ca. 0,5 × 0,3 cm, H. der Fassung mit Stein. 0,4 cm. – Inv. Nr. RMX 91,4.001. – Unpubl.

Helmbusch eines korinthischen Helmes, Bronze versilbert. Römisch. Fundort angeblich Xanten. H. 4,7 cm, Br. 4,1 cm. – Inv. Nr. RMX 91,4.004. – Unpubl. (Abb. 9).

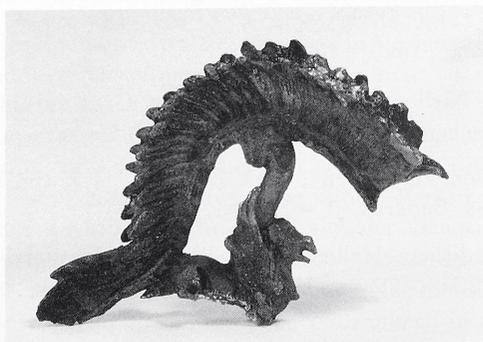
Herculesstatuette, Bronze. Römisch, wohl 2. Jahrhundert n. Chr. Fundort angeblich Xanten. H. 4 cm, Standplatte 0,8 × 1,6 cm. – Inv. Nr. RMX 91,4.005. – Unpubl. (Abb. 10).



7 Silberdenar, Xanten 1039–1056.



8 Silberne Objekte vom Fürstenberg, Xanten.



9 Helmbusch eines korinthischen Helmes.



10 Herculesstatuette, 2. Jh. n. Chr.

Mercurstatuette auf wohl nicht zugehöriger Basis, Bronze. Römisch, wohl 2. Jahrhundert n. Chr. Fundort angeblich Xanten. H. 9,7 cm, H. des Sockels 3,5 cm, Dm. des Sockels 4,5 cm. – Inv. Nr. RMX 91,4.006. – Unpubl.

Gedrungene Kanne mit Henkelattasche, Bronze. Römisch. Fundort angeblich Xanten. H. 4,2 cm, größter Dm. 5,3 cm. – Inv. Nr. RMX 91,4.007. – Unpubl.

Erworben wurde außerdem ein Bronzeabguß des sog. Trajansporträts, Provinciaal Museum G. M. Kam, Nijmegen (Inv. Nr. RMX 90,14). Mit Unterstützung des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Niederrhein, konnten zahlreiche Objekte des aus den Auskiesungen in Xanten-Wardt stammenden Fundkomplexes erworben werden, u. a. eine bronzezeitliche Radnadel, römisches Handwerksgerät, mehrere Infanteriehelme und andere militärische Ausrüstungsgegenstände sowie zahlreiche Bronzegefäße. – Inv. Nr. RMX 90,15.001–027 sowie 91,5.001–91,25.094. – Unpubl. Ausstellung und Publikation sind für 1993 vorgesehen.

Fünf Gemmen (Inv. Nr. RMX 90,1; RMX 90,7; RMX 90,8; RMX 90,11; RMX 90,13) sowie ein Glaskameo (Inv. Nr. RMX 90,12) werden im Rahmen der Publikation der Gemmen aus Xantener Privatbesitz von G. Platz-Horster 1993 veröffentlicht.

Philipp Steiner, Ittenbach-Königswinter, schenkte dem Museum mehrere Bücher und Archivalien aus dem persönlichen Nachlaß von Dr. Paul Steiner, darunter die Ernennungsurkunde für Dr. Josef Steiner zum Korrespondenten für Denkmalpflege vom 10. 6. 1896.

Ausstellungen

17. 12. 1989–28. 1. 1990 Erna Suhrborg (Kunstkreis Xanten)
 11. 2. 1990–25. 3. 1990 Upptyppingar – Natur, Kunst und Mythos im Lande Brunhilds
 4. 3. 1990–16. 4. 1990 Zeichnen für die Archäologie – Arbeiten aus der graphischen Werkstatt des Rheinischen Landesmuseums Bonn
 22. 4. 1990–24. 6. 1990 Die römischen Bäder
 22. 7. 1990–2. 9. 1990 Jürgen Hille, Plastiken 1987–90
 16. 9. 1990–11. 11. 1990 Holger Runge, Materialbilder und Plastiken (Kunstkreis Xanten)
 25. 11. 1990–3. 2. 1991 Heinz Kleine-Klopries, Öllampen und Teller (Kunstkreis Xanten)
 24. 2. 1991–1. 4. 1991 Ludwig Wertenbruch, Farbraum und Linie
 25. 4. 1991–9. 6. 1991 Die Loreley bekannt als Fee und Felsen
 29. 6. 1991–11. 8. 1991 Kunst Europa 1991. Aernout Mik – Hans van de Kerckhove (Kunstkreis Xanten)
 9. 7. 1991–14. 7. 1991 Kinderbilder aus dem belagerten Leningrad (Verein für Deutsch-Sowjetische Verständigung)
 1. 9. 1991–27. 10. 1991 St. Viktor und die Kunstschatze der Stiftskirche (Stiftsarchiv Xanten)
 29. 9. 1991–17. 11. 1991 Weiße Dame, Roter Riese. Felsbilder aus Namibia
 1. 12. 1991–12. 1. 1992 Ulrich Erben, Xanten DIN A4 (Kunstkreis Xanten).

Besucherinformation

Nach einem Ausbildungskurs 1990 nahmen sechs neue Besucherführerinnen für APX/RMX ihre Tätigkeit auf. Die insgesamt 17 freien Mitarbeiter/innen hielten im APX 1990: 2263 und 1991: 2720 Führungen. Im RMX stiegen die entsprechenden Zahlen von 613 auf 686. In beiden Einrichtungen boten die wissenschaftlichen Mitarbeiter regelmäßig spezielle Führungen an (Sonntagsführungen im RMX monatlich, Grabungsführungen während der Saison zweimal wöchentlich, Ausstellungsführungen fallweise), die zunehmend auch von auswärtigen Besuchern wahrgenommen wurden. Im Burginatiumtor wurde der Abguß einer Geniusstatue aus Nida-Heddernheim aufgestellt. Die 1989 erworbene Skulptur "Ikaros" von Lo van der Linden fand ihren endgültigen Platz im Bereich des Amphitheaters.

Die Bibliothek der AD ist seit 1991 zu Bürozeiten als Präsenzbibliothek auch öffentlich zugänglich.

Veranstaltungen

In der Reihe "Vorträge zu Archäologie und Geschichte" fanden 1990 elf Veranstaltungen statt, davon vier in Zusammenarbeit mit der VHS, zwei mit Unterstützung des NAVX. Es sprachen Drs. A. Koster, Nijmegen; Dr. J. Rieche, Mannheim; Drs. L. Swinkels, Nijmegen; Dr. D. Scheller, Bochum; Dr. G. Franzius, Osnabrück; Dr. G. Stanzl, Mainz; Dr. H. Botermann, Göttingen; Dr. D. v. Detten, Xanten, sowie wissenschaftliche Mitarbeiter des Hauses. Von den 13 Vorträgen 1991 wurden je vier mit dem NAVX bzw. der VHS veranstaltet. Referenten waren Dr. D. Hertel, Köln; Dr. H. Hiller, Freiburg; Dr. J. Klostermann, Krefeld; Dr. J.-M. Morel, Amsterdam; Dipl.-Ing. K. Grewe, Bonn; Dr. S. Dušek, Weimar; Dr. Ch. Reichmann, Krefeld; M. Köppl M. A., Wuppertal, sowie Mitarbeiter/innen der Dienststelle.

Als Frühjahrsveranstaltung wurde 1991 ein archäologischer Wandertag im Xantener Raum veranstaltet. – Im Archäologischen Park fand in beiden Jahren jeweils im September das Römerfest statt. Zahlreiche Schulklassen boten Projekte und Theateraufführungen; M. Junkelmann

trat 1990 mit seinen 'römischen Reitern' im Amphitheater auf. – Im Sommer fanden wieder jeweils Festspiele und öffentliche Großveranstaltungen im Amphitheater statt, darunter "Wetten, daß...?" (ZDF) im Juni 1991. Die Nutzung des Amphitheaters durch Dritte belastet zunehmend den laufenden Dienstbetrieb und beeinträchtigt den allgemeinen Besucherverkehr.

Vereine

Der Kunstkreis Xanten e. V. zeigte 1990 mit dem Regionalmuseum drei, im Jahre 1991 zwei Ausstellungen. Der Niederrheinische Altertumsverein e. V. war Mitveranstalter von jährlich drei bzw. vier Vorträgen im Museum und veranstaltete regelmäßig den historischen Stammtisch, der 100. in der Vereinsgeschichte fiel ins Jahr 1991. Der NAVX edierte eine Postkartenserie mit Motiven aus den Skizzenbüchern von Paul Steiner. Der Förderkreis RMX e. V. bot vier Konzertabende und zwei Kleinkunstveranstaltungen. In der Jahreshauptversammlung 1991 beschloß der Förderkreis seine Auflösung für 1992. Die VHS war Mitveranstalterin bei vier Vorträgen pro Jahr und organisierte Filmabende im RMX.

Besucherzahlen

Die Besucherzahlen basieren auf der Abrechnungsstatistik der rvbg. Sie weist 1990 für den APX 355 110 Besucher aus und damit 5,3% mehr als im Vorjahr. Für das RMX sind mit 62 507 Besuchern 6% weniger zu verzeichnen als im Vorjahr; enthalten sind hier 1069 Besucher von Veranstaltungen. Für das Jahr 1991 wird im APX mit 378 980 Besuchern ein Plus von 6,72% verzeichnet, für das RMX eine Zunahme von 20,37% auf 75 242 Besucher (einschließlich 852 Besucher bei Vorträgen und Konzerten).

Archäologischer Park Xanten	1990	1991
Erwachsene	126 380	128 069
Erwachsene (Gruppe)	33 183	36 353
Kinder	13 383	12 382
Kinder (Gruppe)	75 300	85 014
Schwerbehinderte, Studenten	18 772	19 307
Familieneintritt	60 688	72 276
Freikarten	26 030	23 646
Sonstige	1 374	1 933
	<u>355 110</u>	<u>378 980</u>

Regionalmuseum Xanten	1990	1991
Erwachsene	12 166	13 167
Erwachsene (Gruppe)	5 110	7 157
Kinder	2 696	1 769
Kinder (Gruppe)	28 314	34 299
Schwerbehinderte, Studenten	2 554	2 375
Familieneintritt	3 924	5 040
Freikarten	7 690	11 265
Sonstige	53	170
	<u>62 507</u>	<u>75 242</u>

Museumspädagogik

Zum 2. 1. 90 wurde die Stelle Museumspädagogik zur Betreuung benachteiligter Besuchergruppen als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Wesel besetzt. Die Museumspädagogin in dieser Maßnahme, Marianne Hilke, wechselte am 1. 12. 90 auf die neugeschaffene Planstelle Museumspädagogik. Die museumspädagogischen Aufgaben für Behinderte übernahm am 1. 3. 91 Dr. Susanne Günther. Der Schwerpunkt "Museumspädagogik für benachteiligte Besuchergruppen" ergab eine Reihe von Projekten mit körperlich und psychisch Behinderten, Aus- und Übersiedlern, Senioren, Sonderschulen und Sonderkindergärten etc. Mit dem Projekt "Wohnen in der Herberge" wurde erstmals Gruppen behinderter Schüler die Möglichkeit geboten, in mehrtägigen Unterrichtsprogrammen in adäquater Weise römische Alltagswelt kennenzulernen. Nach einer Pilotphase wurden die gruppenspezifischen Angebote haushaltsmäßig abgesichert und langfristig verankert. Für die Einrichtung einer "Tastgalerie" in der Herberge im APX wurden die wesentlichen Vorarbeiten geleistet.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landesklinik Bedburg-Hau wurden im Projekt "Janus – Eine Zeitreise" Möglichkeiten therapeutischen Rollenspiels im APX für psychisch erkrankte Kinder entwickelt. Die methodischen Ansätze wurden in dem Kolloquium "Erlebte Geschichte als therapeutisches Medium" am 14./15. 10. 91 in Xanten erörtert. Das Projekt selbst wurde in einer Ausstellung dokumentiert. Einige Aktionsprogramme aus dem betont handlungsorientierten Angebot für diese Gruppen wurden zusätzlich in das Standardprogramm übernommen. Ein Großteil der museumspädagogischen Programme wurde von freien Mitarbeiterinnen durchgeführt, da der Bedarf von den Fachkräften in Anstellung bei weitem nicht gedeckt werden kann.

Veranstaltungen zur Lehreraus- und -fortbildung wurden schwerpunktmäßig für Lehrer an Sonderschulen angeboten. Überregionale Veranstaltungen für Lehrerfortbildung standen in Zusammenhang mit der Ausstellung "Die römischen Bäder". Die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Universität Bochum im Integrierten Proseminar wurde intensiviert.

Für die Ferienkurse – "Zeichnen für die Archäologie" in Zusammenhang mit der Ausstellung des RLMB, "Zahlen und Rechnen bei den Römern", zudem "Astronomie", "Römisches Kochen" und "Handwerkstechniken" – zeigte sich über die Jahre steigendes Interesse sowohl bei offenen Angeboten wie auch bei Gruppenprogrammen. Als familienpädagogische Maßnahme konnte die Betreuung der Römischen Spiele im APX durch eine ABM des Arbeitsamtes Wesel fortgesetzt werden. Museumspädagogische Programme und Schülerausstellungen begleitend zu den Wechselausstellungen konnten seit der Einstellung der Referentin für Wechselausstellungen Annette Theyhsen M. A. (in einer ABM des Arbeitsamtes Wesel) erstmals regelmäßig angeboten werden und wurden positiv aufgenommen.

Bei der Präsentation der Landschaftsverbände in der Landesvertretung NW in Bonn 3.–12. 9. 90 sowie beim anschließenden Sommerfest waren APX und RMX mit einer Dokumentation über die museumspädagogischen Programme sowie Aktionen aus dem Bereich des römischen Alltags vertreten. Außerdem wurde ein Videofilm über das Projekt mit Patienten aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landesklinik Bedburg-Hau vorgestellt.

Mit den Schülerheften 1–3 begann eine Schriftenreihe, die besonders dem Bedarf an Arbeitsmaterialien für die Vor- und Nachbereitung von Unterricht Rechnung trägt; mit dem "Würfelturm" wurde eine Reihe von Bastelbögen römischer Alltagsgegenstände eröffnet.

Publikationen

Die redaktionelle Betreuung der Publikationen wurde von den Abteilungen Museum und Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen. Ausgeliefert wurden folgende Publikationen:

Jürgen Hille, Plastiken 1987–90. Führer des Regionalmuseums Xanten Nr. 29 (1990), 48 S. m. 33 Abb.

Spurenlese, Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes (1989), 342 S. m. zahlreichen Abbildungen und 22 Tafeln.

Ludwig Wertenbruch, Farbraum und Linie. Führer des Regionalmuseums Xanten Nr. 30 (1991), 47 S. m. 39 Abb.

Erlebte Geschichte als therapeutisches Medium. Materialien zum Kolloquium am 14. und 15. Oktober 1991 im Archäologischen Park/Regionalmuseum Xanten (Köln 1991), 86 Seiten.

In Zusammenarbeit mit der Kommission zur Erforschung des antiken Städtewesens der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Archäologischen Institut der Universität Köln fand vom 2.–4. 5. 91 das Kolloquium "Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr." statt. An dieser Tagung nahmen mehr als 20 Referenten aus der Schweiz, Großbritannien, Spanien, Italien, den USA und Deutschland teil. Die Vorträge werden als Band 2 der Xantener Berichte veröffentlicht.

Die Aktivitäten zur Erfassung der Xantener Gemmen in Privatbesitz wurden fortgesetzt. Im Ergebnis wurden Kontakte zu mehr als 70 Gemmenbesitzern geknüpft und Abdrücke von knapp 400 Stücken genommen. Die Publikation "Gemmen aus Xanten" Band 2 wird Dr. Gertrud Platz-Horster, Antikenmuseum Berlin, übernehmen. Für die fotografischen Aufnahmen konnte Gisela Dettloff, Archäologisches Institut der Universität Köln, gewonnen werden. Ca. 350 Stücke wurden fotografiert.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Mitarbeiter

U. BOELICKE, Beiträge in: U. BOELICKE/D. VON BRANDT/J. LÜNING/P. STEHLI/A. ZIMMERMANN, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8, Gem. Aldenhoven, Kreis Düren. Beiträge zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte 3 = Rheinische Ausgrabungen 28 (1988 [1990] 296–438; 891–931.

DERS., Zur Vorgeschichte des Xantener Raumes 1. Die Steinzeit. In: Spurenlese 39–48.

DERS., Die 1. Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten 1989. Archäologie im Rheinland 1989 (1990) 93 f.

DERS./S. LEIH/R. PETERS, Erste Internationale Archäologische Sommerakademie Xanten 1989 (1990).

G. GERLACH, Das Wetter am Tag der Schlacht von Vetera. In: Spurenlese 91 f.

DIES., Gestempelte Ziegel aus der Colonia Ulpia Traiana. Zur Frage ihrer Verteilung auf städtische Bauten. In: Spurenlese 113–123.

DIES., Bonn ist 2000. 2000-Jahr-Feiern – ein Motiv auf Briefmarken. Archäologie im Rheinland 1989 (1990) 76–78.

DIES., Die Sommergrabung 1989 – eine Lehrgrabung in der CUT bei Xanten. Ebd. 99–101.

DIES., Ein Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit aus Xanten. Untersuchungen zu Geschlecht und Alter der Bestatteten. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 37.

U. GROTE, Holzbefunde unter einem Straßenkanal der CUT-Ost. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 39–41.

DIES., Menage oder Stövchen – ein ungewöhnliches Fundstück aus Xanten. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 78–80.

- S. GÜNTHER, Blinde und Sehbehinderte im Archäologischen Park und Regionalmuseum Xanten. In: *Erlebte Geschichte* . . . 15–18.
- M. HILKE, Janus – eine Zeitreise. In: *Erlebte Geschichte* . . . 26–30.
- ST. KRAUS, Das Viktor-Stift zu Xanten und seine Besitzungen im Ruhrgebiet. In: *Vergessene Zeiten. Mittelalter im Ruhrgebiet. Ausst.-Kat. Essen (1990)* 93–96.
- DERS., Eine Scheibenfibel aus der großen Thermenanlage der CUT. *Archäologie im Rheinland 1989 (1990)* 102 f.
- DERS./A. RIECHE, Diskussion und Ergebnisse. In: *Erlebte Geschichte* . . . 81–84.
- S. LEIH, Eine Matronenstatuette der Colonia Ulpia Traiana? In: *Spurenlese* 171–174.
- E. MITTAG, Die Archäologie Xantens im Spiegel der Jahresberichte der Bonner Jahrbücher 1842–1988. In: *Spurenlese* 331–342.
- U. PEIFER, Ein medizinisches Instrument mit Inschrift aus Xanten. *Archäologie im Rheinland 1990 (1990)* 125 f.
- R. PETERS, Ein korinthisches Pilasterkapitell des ersten Jahrhunderts n. Chr. aus der CUT. In: *Spurenlese* 89 f.
- DIES., Zur Cella-Wandgliederung des Hafentempels der CUT. In: *Spurenlese* 159–170.
- G. PRECHT, Das Capitol der Colonia Ulpia Traiana. In: *Spurenlese* 125–157.
- DERS., Der Archäologische Park Xanten und seine bisherigen Auswirkungen. *Carnuntum Jahrbuch 1989 (1990)* 43–51.
- DERS./H.-J. SCHALLES, Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten – Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven. In: *Spurenlese* 297–305.
- DERS., Die Colonia Ulpia Traiana und der Archäologische Park Xanten. In: *Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausst.-Kat. Köln (1990)* 58–67.
- A. RIECHE, Römische Archäologie des Xantener Raumes. In: *Duisburg und der untere Niederrhein. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 21 (1990)* 117–130.
- DIES., Besucherinformation im Archäologischen Park Xanten. In: *Spurenlese* 293–296.
- DIES./ST. KRAUS, Einleitung. Diskussion und Ergebnisse. In: *Erlebte Geschichte* . . . 6–8; 81–84.
- U. SCHÄDLER, Ionisches und Attisches am sogenannten Erechtheion in Athen. *Archäologischer Anzeiger 1990*, 361–378.
- DERS., Silber- und Bronzegefäße aus dem Altrhein bei Xanten. In: *Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausst.-Kat. Köln (1990)* 219–222.
- H.-J. SCHALLES, Zeugnisse römischer Schifffahrt. Neue Ankerfunde vom unteren Niederrhein. In: *Spurenlese* 81–88.
- DERS./G. PRECHT, Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten. Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven. In: *Spurenlese* 297–305.
- DERS., Die Kunstsammlung der pergamenischen Herrscher, eine Bestandsaufnahme. In: *Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (1990)* 598.
- DERS., Vorwort zum Katalog Jürgen Hille, *Plastiken 1987–90. Führer des Regionalmuseums Xanten 29 (1990)* 3.

DERS., Panzer und Öl – ein 'archäologischer Kommentar'. In: Heinz Kleine-Klopries, Öllampen und Teller (1990) 7–12.

DERS., Vorwort zum Katalog Ludwig Wertebuch, Farbraum und Linie. Führer des Regionalmuseums Xanten 30 (1991) 5.

B. SCHOLZ, Terra Sigillata – einmal anders betrachtet. Archäologie im Rheinland 1989 (1990) 127 f.

DIES., Eine Kopflampe aus dem nördlichen Vorstadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 80 f.

M. VOLLMER, Eine Abwasseranlage in der CUT-Ost. Archäologie im Rheinland 1989 (1990) 95 f.

M. VOLLMER-KÖNIG, Wasser für Insula 39. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 56–58.

N. ZIELING, Zum Stand der Vorcoloniaforschung auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana. In: Spurenlese 69–76.

DERS., 110 Jahre Erforschung der großen Thermenanlage in der Colonia Ulpia Traiana. Ebd. 287–292.

DERS., Große Thermen der Colonia Ulpia Traiana. In: Römische Bäder in Xanten (Faltplan) (1990).

DERS., Neue Ausgrabungen in den großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. Archäologie im Rheinland 1989 (1990) 97 f.

DERS., Ausgrabungen der großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana. Archäologie in Deutschland 4/1990, 48.

DERS., (Beiträge zur) Fundchronik 1987. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 5, 1987, 579 f.

DERS., Neue Schildfunde aus Xanten-Wardt. Archäologie im Rheinland 1990 (1991) 84–86.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter hielten Vorträge und nahmen an Fachtagungen teil, u. a. G. Gerlach (Bonn, Duisburg), G. Precht (Berlin, Kronach, Duisburg, Halle), A. Rieche (London, Köln), H. J. Schalles (Bergkamen, Duisburg, Wuppertal, Geseke), N. Zieling (Amsterdam, Essen, Bochum).